SPRAWIEDLIWOŚĆ

Abonnementspreise
für Oesterreich-Ungarn:
ganzjährig . . 8 Kronen
halbjährig . . 4 „
vierteljährig . 2 „
für Deutschland ganzjährig 7 Mark 50 Pfen.

Eine einzelne Nummer kostet 24 Heller.

Inserate werden mit 20 hl. für die dreimalgespaltene Petitzeile berechnet.

DIE GERECHTIGKEIT.

Organ für
oeconomische, culturelle u. politische Interessen
der Juden in Galizien.

Eigenthümer und Redacteur
Ch. N. Reichenberg.

Redaction u. Administration
Sebastianergass Nr. 34.

Erscheint jeden Freitag.

Manuscripte werden nicht retournirt.

Nr. 25. Krakau, Freitag 29. Juni 1900. VIII. Jahrgang.

Die internationale Hilfsaction für die armen Juden in den galizischen Kleinstädten.

XVIII.

Wir haben Anzeichen, dass unsere letzten drei Aufsätze unter obiger Ueberschrift ihre Wirkung nicht verfehlt haben und es scheint, dass diese den Nagel auf den Kopf getroffen hätten, denn einige Wahlnotabilitäten und Grossprotzen mosaischen Glaubens in der Hauptstadt Galiziens, welche bis dato unsere treuen Abonenten waren, bekundeten uns ihren Unwillen mit der Retournirung der letzten Nummer. Aber diese Demonstration hat nicht die Kraft, der bescheidenen Feder, welche Herausgeber dieser Wochenschrift für seine in Armuth und grenzenlosem Elende sich befindenden hunderttausender Glaubensbrüder in Galizien, führt, Zügel oder Fessel anzulegen. Im Gegentheile sehen wir jetzt, wo die grosse Welt für die nothleidenden galiz. Juden Mitgefühl hat und zur Rettung solcher Umfassendes ergreift, den Moment für geeignet, vor den grossen Juden hierzulande auf das allerernstlichste zu verwarnen, denn die Grösse und Vornehmheit derselben hat Ausbeutnng der Gedrücktheit, Unwissenheit und Unbeholfenheit des Volkes, wie Wahlschwindel und öffentlichen Betrug zur Grundlage. Diese Meneure haben niemals das Wohl ihrer unglücklichen Umgebung im Auge gehabt; fremdes Eigenthum, welches ausländische Philantropen zu Zwecken der Linderung der himmelschreienden Noth der Hungrigen und Verwahrlosten zur Disposition stellten, wurde von diesen führenden Copacitäten durch indirecte Machinationen zu Unterstützung der Wahlagitationen escamotirt und dieser Frevel hatte die verhängnissvolle Folge, dass mit einemmale sämmtliche auswärtigen Hilfsquellen für die galizischen Juden sich verstopften und so leiden die Armen für die Sünden ihrer angeblichen Versorger.

Die internationale Hilfsaction kann nur dann prosperiren, wenn diese in gar keinen Zusammenhang mit galizischen Honoratioren stehen wird und wenn der Hilfsverein. wie die Baron Hirsch Stiftung in den betreffenden Orten, von Wien aus direct das Rettungswerk durchführen lässt und wenn dieser durch seine in jeder Hinsicht der Sache gewachsenen Beamten mit den Nothleidenden ganz unmittelbar verkehren würde. Der geringste Einfluss oder die leiseste Ingerenz, welche galizische Cultusmacher auf das Hilfswerk ausüben würden, müsste solches ganz gewiss auf die Bahn der Zusammenschliessung mit den Wahlunlauterkeiten, von welchen sich die Leute dazulande die Vornehmheit und enorme Vermögen machten — führen. Wir hoffen, dass unsere vorstehende Verwarnung bei den massgebenden Factoren die gebührende Beachtung finden wird und wir schreiten hiermit zur Fortsetzung unserer Ausführungen über die wandernde Bettelei armer, unglücklicher Juden, — von der minimum zweihundert Tausend Seelen in Galizien das Schandbrod essen. Also die galiz. jüdischen Bettler schöpfen ihre Einnahmen, wie wir im vorhergehenden Artikel darlegten, fast ausschliesslich vom Mittelstande, denn die reichen Juden lassen diese Schmarotzer, oder ehrlich gesagt, diese Unglücklichsten aller Unglücklichen nicht vor Augen, der Thürgucker fungirt als Detectiv und verkündet das Vorhandensein solcher Verfluchter, die der Gefahr, mit dem Bösenstiel des Hausmeisters Fühlung zu bekommen ausweichen, die säuberliche Behausung des Reichen unverrichteter Dinge verlassen. So ein Bettler bekommt aber nicht blos ein Almosen von jedem Bürger des Mittelstandes, dieser wird auch oft mit Speiseresten tractirt, welche Tractements dem Bettler die Ausgaben auf Nahrungsmittel ersparen. In jeder galizischen Stadt, sogar in Lemberg und Krakau, sind Hotels für Bettler vorhanden, diese führen weder die Firmen de L. Europe, Metropol, noch Royal, aber gewöhnlich heissen sie im Volksmunde, mit Recht, de Lausanien.

Ein solches Aristokraten-Hotel besteht aus einem einzigen oder zwei Zimmern. Für Logi, Bettzeug, Beheizung und Kerze wird einem jeden der Gäste 3 höchstens 4 Kreuzer pr. 24 Stunden berechnet. Da es einem Bettler langweilig wäre, ganz allein in einem Zimmer zu schlafen und da auch dem Besitzer eines solchen Hotel-Nobel nicht conveniren könnte, einer Person ein Zimmer zu geben und blos 4 Kreuzer pr. 24 Stunden einzunehmen, so übernachten gewöhnlich in einer einzigen Kammer eines Hotel de Lausanien in einer galizischen Stadt, 15 bis 20 wandernde Bettler und wir sagen es nicht, um den Eckel des Lesers, sondern um die Schamröthe der reichen Mandatinhaber in Galizien herbeizuführen, dass eine Schlafgesellschaft in einer Bettlerherberge sich mehr räuspert und kratzt, als sie von der Qual des Ungeziefers gefoltert zu schlafen im Stande ist.

Ein solcher wandernder Bettler und Familienvater schnorrt im Masse seiner physischen Kraft oder seiner Zudringlichkeit wöchentlich einiges Geld zusammen, welches er von gewissen Aufenthaltsorten per Post seiner Familie nach Hause zuschickt. Und diese gebettelten Beträge sind Subsistenzmittel von über 30,000 jüdischen Familien in den galizischen Kleinorten. Cirka 200,000 jüdische Seelen, worunter sich meistentheils arbeitskräftige wie arbeitswillige Menschen beiden Geschlechtes befinden, müssen sich aus gänzlichem Mangel anständiger Erwerbsquellen. vom wandernden Bettel ernähren. Wie dieser Schmach des Zeitgeistes wirksam entgegen zu arbeiten wäre, werden wir im Verlaufe unserer weiteren diesbezüglichen Ausführungen bezeichnen.

(Fortsetzung folgt).

Die Hilfe naht!

Berlin am 24 Juni.

Auf Anregung der deutschen Logen des B'nei Brith-Ordens ist ein seit lange geplantes, weitausschauendes Hilfswerk für Galizien in Angriff genommen worden, von welchem in nachstehendem, soeben an die Mitglieder der jüdischen Gemeinden versandten Aufruf, Kenntniss gegeben wird:

„Die trostlosen Nachrichten, die in letzter Zeit fast alltäglich aus allen Theilen Galiziens zu uns gelangen, haben von neuem die allgemeine Aufmerksamkeit auf die unglückliche soziale Lage gelenkt, unter welcher die galizischen Glaubensgenossen leben, Von jeher hat die jüdische Bevölkerung dieses Landes, fast 1 Million Menschen, mit grosser wirthschaftlicher Noth zu kämpfen gehabt. Durch Feindseligkeiten vielfacher Art und durch antisemitische Aufreizungen ist die Noth der an und für sich schon Armen auf's Höchste gestiegen, so dass eine grosse Anzahl buchstäblich Hunger leidet und schweren Krankheiten erliegt. Es dürfte sich erübrigen, eine in's Specielle gehende Schilderung der dortigen Zustände zu geben, da sie hinlänglich bekannt und durch die jüngsten Nothschreie aus diesen Gegenden grell genug beleuchtet sind. Gleichzeitig herrscht dort bei dem allergrössten Theil der Juden eine Geistesarmuth und ein kultureller Rückstand, der wahrhaft erschreckend ist und die Bevölkerung in eine stumpfe Resignation gebracht hat, so dass sie appatisch Alles über sich ergehen lässt.

Soll sich dieses materielle und geistige Elend verewigen? Sollen unsere dortigen Glaubensgensssen in Noth umkommen, in geistiger Nacht unrettbar verloren gehen? Wir dürfen uns der Wahrnehmung nicht verschliessen, dass in dem permanenten osteuropeischen Judenelend auch eine grosse Gefar für die Gesamtjudenheit namentlich aber für die Nachbarländer liegt. Sollte es nicht möglich sein, die bedürfnisslosen arbeitsamen und begabten Menschen aus dieser unendlich traurigen Lage zu befreien, aus der dumpfen Verzweiflung herauszureissen? Freilich sind schon vor Jahren manche Anlässe gemacht worden, um dieser hart bedrängten Bevölkerung Rettung zu bringen. Sie sind gescheitert, weil sie sich entweder nur auf einzelne Theile des Landes erstrecken, oder auf einzelne Zweige beschränkten. Sie sind gescheitert, weil die Mittel und Wege zur Rettung von Gesichtspunkten ausgingen, die sich nicht verwirklichen liessen sen, und weil Versuche gemacht wurden. die bei dem Unverstand und den Vorurtheilen, die dort herschen, scheitern mussten. Jetzt macht sich auch wenigstens in Galizien ein Zug nach kulturellem Fortschritt in allen Schichten der Bevölkerung geltend, und es steht zu erwarten, dass, wenn man sich der galizischen Juden in richtiger, sachgemässer Weise annimmt, es gelingen muss, sie wirthschaftlich und einer besseren Lage entgegenzuführen. Von dieser begründeten Voraussetzung ausgehend, haben die reichsdeutschen und österreichischen Glaubensgenossen, veranlasst durch die deutschen Bnei-Brith-Logen und die österreichischen Humanitäts-Vereine, vor zwei Jahren ein Rettnngswerk angeregt und die nothwendigen statistischen Vorarbeiten und Unterlagen zur Prüfung der Sachlage zunächst in Galizien gemacht. Darauf hin ist in Oesterreich zu Anfang dieses Jahres ein Landesverein gegründet worden, der die Hilfsaction für Galizien organisirt und leitet. Es sollen practische, gut durchfürbare Vorschläge in's Werk gesetzt werden. In allererster Reihe gilt das Interesse natürlich der heranwachsenden Jugend. Es wird geplant, Hanwerkerschulen, Lehrlingsheim, Handels- und Ackerbauschulen zu errichten, an der Hand der früher gemachten Eerfarungen die Jugend zum Handwerk und Ackerbau zu erziehen. Ferner empfielt sich die Schaffung von Arbeit und Erwerb für die jüdische Bevölkerung, Errichtung von Hausindustien mit gesichertem Absatz, sowie von Central-Verkaufsstellen für gewerbliche und landwirthschaftliche Ezeugnisse, Einrichtung von Vorschusskassen zur Beschaffung eines billigen und leichten Kredits, Organisirung und Einrichtung von Genossenschaften im Gewerbe und Handel.

Freilich ist das Alles nicht in kurzer Zeit zu erreichen, viel mehr bedarf es unausgesetzter Arbeit

durch ein Menschenalter, sollen die galizischen Juden zu selbstdenkenden, selbstthätigen Menschen herangebildet werden; denn das soll das Endziel der Rettungsaction sein: die kulturelle und sittliche Hebung dieser hülflosen, geistig verarmten Menschen zu bewerbstelligen, damit sie aus eigener Kraft dem Fortschrit in allen Berufen sich zuwenden können. Für dieses gross angelegte Werk reichen die Kräfte der Juden eines Landes nicht aus. Die gesammte Judenheit aller Culturländer muss für dieses Rettungswerk aufgerufen werden. Auch unsere deutschen Juden werden sicher nicht zurückstehen; sie haben die unabweisliche Pflicht, ihren unglücklichen Glaubensbrüdern die Hand zur Hilfe zu reichen. Es soll nun ein ganz Deutschland umfassendes Comité gebildet werden, das Sammlungen von Geldmitteln in weitem Umfange veraustaltet und gleichzeitig in Anlehnung an die bestehenden israelitischen Hilfsvereine für Galizien das Rettungswerk in systematischer Weise in die Wege leiten. In Amerika, England un Frakreich sind gleiche Veranstaltungen für dieses grosse Rettungswerk von den dortigen grossen jüdischen Vereinigungen In Bälde zu erwarten. Wir fordern jeden edel denkenden Iuden auf, sich an diesem humanen Werke zu betheiligen, und sind überzeugt, dass dieser Appel kein vergeblicher sein werde. Es gilt, eine Million arbeitsamer und unglüclicher Menschen aus geistigem Elend und materieller Noth zu befreien. Wer wollte da zurückbleiben?"

Der Aufruf trägt nahezu zweihundert Unterschriften aus Berlin, Beuthen, Bielefeld, Bingen, Bremen, Breslau, Bromberg, Bruchsal, Cassel, Chemnitz, Danzig, Dessau, Dortmund, Dresden, Eschwege, Essen, Frakfurt a. M., Gleiwitz, Görzlich, Halberstadt, Halle: Hamburg, Hannover, Heidelberg, Karlsruhe, Kattowitz, Kempen, Köln, Krotoschin, Leipzig, Liegnitz, Magdeburg, Mainz, Mannheim, München, Nürnberg, Ostrowo, Posen, Ratibor, Sargardt, Stettin, Strassburg (Elsass), Stuttgart, Thorn, Wiessbadeu, Worms und Würzburg. Wie verlautet, sind bereits nahmhafte Summen für das Hilfswerk gespendet worden, und ist es dem Eintreten des Delegirten der deutschen Logen auf dem Conventionstage des B'nei Brith-Ordens in Chicago, Herr Sigm. Bergel-Berlin, gelungen, die kräftige Mitwirkung der nahezu dreissigtausend Mitglieder umfassenden amerikanischen Logen zu sichern.

„Jewish Colonisation Assotiation".

Am 10 Juni fand im Hause der Gesellschaft die Generalversammlung der Jewish Colonisation Association statt. Der den Actionären vorgelegte gedruckte Bericht umfasst 56 Seiten, aus dem wir folgendes entnehmen.

Die Thätigkeit der Gesellschaft erstreckt sich über ganz Amerika, fast alle Länder Europas und das gesammte Gebiet der ostasiatischen Türkei, wo die Jewish Colenisatien Asotiation nebst Palästina nunmehr auch in Egypten und Kleinasien jüdische Ansiedlungen besitzt. Neben ihrer Hauptthätigkeit, der Emigration, resp. Colonisation der Juden, sucht die Jewish Colonisation Association Hanwerk und Industrie unter den Juden zu fördern, um die grosse jüdische Noth nach Massgabe der vorhandenen Mittel zu lindern.

Von den argentinischen Colonien wies die Colonie Moseswile im verflossenen Jahre einen erheblichen Fortschritt auf. Die Zahl ihrer Einwohner ist um 31 Personen gewachsen, so dass sie jetzt 71 Familien mit 856 Seelen zählt. Ebenso ist die in Bearbeitung genommene Bodenfläche um 450 Hectar vermehrt worden. Die Colonisten, welche jetzt fleissig Viezucht treiben, haben aus eigenen Mitteln 1000 Stück Vieh zu Zuchtzwecken gekauft. Die Colonie umfasst 24,000 Hectars = 4 Quadratmeilen.

Bedeutender noch war der Fortschritt Entre Rios. Viehzucht und Molkerei werden die Colonisten wohl in den Stand setzen, ihre Schulden an die Gesellschaft abzutragen. Von den 944 Familien mit 4982 Seelen hat mehr als die Hälfte ihren ganzen Boden in Bearbeitung genommen. Der natürliche Zuwachs der Bevölkerung beträgt 55 pro Mill.

Weniger günstig ist die Lage der Colonisten in Maurizio, welche durch die Missernte der letzten Jahre tief in Schulden gerathen sind. Infolgedessen haben 22 Familien die Colonie verlassen, wodurch die Zahl der Einwohner von 1045 auf 968 gesunken ist. Man hofft jedoch, dass die Molkereien, welche im August errichtet wurden und sehr gute Resultate ergeben, die Lage der Colonisten bedeutend verbessern werden.

Ueber die Lage der argentinischen Colonien im Allgemeinen spricht sich der Bericht sehr hoffnungsvoll aus. Die Colonisten, sind zuversichtiger geworden und fangen an, an eine bessere Zukunft zu glauben. Zum Beweis diene die Thatsache. dass viele von ihnen ihre Angehörigen in Russland auf ihre eigenen Kosten nach Argentinien bringen. Die Heuschrecken blieben in diesem Jahre fort und die Ernte war als mittelgute bezeichnet.

Die Colonisation in den Vereinigten Staten hat den Zweck, die Juden aus den grossen Städten, wo sie sich in beängstigender Weise zusammendrängen, auf das flache Land hinaus zu bringen. Daher begrüsste es die Gesellschaft mit Genugthuung, dass die Colonien Carmel, Alliance und Rosenhain in Süd-Jersey, wo es noch Platz für viele Tausend von Familien gibt, vorzüglich gedeihen, Die Bestrebungen des „Baron Hirsch-Fund" in New-York, jüdische Einzelfarmer in New-England zu etabliren, hat es zu Wege gebracht, dass in diesem Staate jetzt 660 solche Einzelfarmer leben. Im verflossenen Jahre wurden 85 von ihnen, welche Farmen in Werthe von 179,200 Dolars besitzen, mit Vorschüssen unterstützt.

Die Hirsch-Colonie in Canada besteht aus 20 Familien mit 79 Seelen, welche 1122 Acres Land besitzen. Der Boden ist sehr ergiebig und bringt pro Acre 25—30 Bushels Weizen, resp. 60—80 Bu-

shels Hafer, resp. 300 Bushels Kartoffel, Producte welche die Colonisten in den nahen Bergwerken leicht und zu guten Preisen verkaufen können. Die Colonisten haben reichlich zum Leben, aber viele von ihnen sind mit Schulden belastet. Zahlreiche Agenten überlaufen sie und schwatzen ihnen unter Gewährung langjähriger Ratenzahlungen landwirthschaftliche Maschinen auf, die sie oft gar nicht verwerthen können, aber dennoch mit 12% Verzinsung bezahlen müssen.

Im Jahre 1900 sollen zu diesen Colonisten noch 15 russische Familien hinzukommen. Dieselben waren ursprünglich auf eigene Kosten und mit einem Capital von 10,000 Mark gekommen und hatten sich am Swanriwer nidergelassen, wo sie von der Regierung 2400 Acres Land und von der Jewish Colonisation Asociation 14,000 Mark bekamen, da sie aber zu weit von jedem Verkehr waren, siedelten sie schliesslich nach Hirch über.

Die Colonien in Palästina. Mischmar Hajarden, Chederah, Waad-el-Chanin und Rechowoth, welchen die Geselschaft 1897 grössere Anleihen gewährte, haben ihre Reorganisation vollendet. Waad-el-Chanin lieferte 1899 für 17,720 Francs, Rechowoth (12 Colonisten) für 14,000 Francs Trauben an die Keller in Rischon-Lezion ab.

In Mischmar und Chederah haben die Colonisten klugerweise nicht ihre ganze Existenz auf den Weinbau gegründet. Sie bauen auch Weizen Hafer, Gerste, Erbsen und andere Getreidearten. Die Weizenfelder von Mischmar sind im Umfang von 300 Hectars durch Heuschrecken verwüstet worden. Nach Abzug der Zehnten und anderer Gebühren ernteten 12 Colonisten 184 Hectoliter Weizen 267 Hektoliter Gerste, 37 Hektoliter Wicken, 130 Hektoliter Erbsen und 40 Hektoliter Erbsen und 40 Hectoliter Sorgo. Die Missernte scheint aber die Colonisten nicht im Geringsten entmuthigt zu haben.

In Gedrah wohnen auf 330 Hectar 23 Familien, incl. einiger Händler und Handwerker. Von 12 Colonisten, welche nur von Weinbau leben, haben 6 eine grosse Anleihe von der Gesellschaft aufgenommen. Letztere haben in diesem jahre für Trauben einen Erlös von 10,000 Franks erzielt.

Die neue Colonie Sejera (Sedjera) umfasst 1200 Hectar, wovon die Gesellschaft 980 Hectar in ihren Besitz gebracht hat. Sie besitzt in der Nähe der Colonie ausserdem 400 Hectar steinigen Boden, von dem im Jahre 2900—1901 die Hälfte zum Ackerbau vorbereitet sein wird.

Die im Juli 1899 in Jerusalem eröffnete Weberei beschäftigt 53 Personen mit 24 Webstühlen. Die Arbeit wird von den Juden in 6 Wochen vollständig erlernt. Die Zahl der Stühle wird auf 53 gebracht werden. Auch Strickmaschinen wurden an 13 Frauen auf Abzahlung gegeben, auf die bereits 600 Francs abgezahlt wurden. In 8 Tagelernen es die Frauen, die Maschiene mit grosser Leichtigkeit zu handhaben.

Der Bericht hebt als das wichtige Ereigniss des verflossenen Geschäftsjahres, die Abtretung der dar Rothschild'schen Colonien an die Gesellschaft hervor und fügt hinzu, die Jewish Colonisation Association studiert jetzt die Mittel und Wege, auf welche Weise die unter ihre Leitung gelangten Colonisten zu selbstständigen Arbeitern gemacht werden könnten. Aber auch um das Wohlergehen der unabhängigen Colonien sind wir sehr bemüht. Wir waren bestrebt, eine gemischte Cultur einzuführen, damit dieselbe nicht gar zu sehr vom jedesmaligen Erfolg der Weinernte abhängen musste.

Die von dem Londoner Verein AhowatZion auf Cypern gegründete Colonie Margo-Tiflik musste total verorganisirt werden. Von den 15 Familien, die im September 1898 sich da ansiedelten, giengen 10 sehr bald nach England zurück. In die leer gewordene Stelle rückten 10 Handarbeiter aus Palästina ein. Die Colonie besitzt inclusive einen Administrator, einen Schochet, einen Lehrer, einen Ladenbesitzer und mehrere Handwerker, 83 Seelen. Diese Zahl wird aber bald einen nahmhaften Zuwachs erhalten, da die jungen Colonisten sich baldigst zu verheiraten wünschen. Zwei Dämme wurden eingelegt, um das in der Nähe fliessende Wasser auf die Colonien zu leiten. Die Dämme haben schweres Geld gekostet, dafür ermöglichen sie es, 170 Hectar Land zu bewässern. Das Wasser treibt auch während 4 Monate im Jahre 2 Mühlen.

Die Ernte ergab: Von 5½ Hectar Weizenland 30 Hectoliter, ebensofiel wurde von 3 Hectar Haferland heerntet. Wicken gesäet auf 4 Hectar Brachland ergaben 4 Hectoliter und die Gerste gerieth so chlecht, dass es sich nicht gelont hat, zu ernten. Unter diesen Umständen muss jeder Colonist, um existiren zu können, so viel Land haben, dass die Colonie höchstens 20 Familien wird beherbergen können.

Dr. Jehuba heist die erste von der Gesellschaft in Kleinasien angelegte Colonie. Sie ist 107 Kilometer von Smyrna Station Ak-Issaran der Eisenbahn Magnesia-Soma, Zweigbahn der Linie Smyrna-Kassaba, entfernt. Die Colonie umfasst 2587 Hectar von denen 1105 zur Cultur geeignet, der Rest gebirgig ist. Vorerst haben sich einige ehemalige Zöglinge von Mikweh-Israel da niedergelassen.

In Russland hat die Gesellschaft das Feld ihrer Thätigkeit beträchtlich erweitert. Sie hat 21 Agricultur- und technische Schulen mit ca. 850 Zöglingen unterstützt und an 15 landwirthschtftliche Unternehmungen resp. Colonien Darlehen gewährt von einen ein Teil bereits żurückgezahlt ist.

In Rumänien wurden einstweilen 2 Handelsschulen und 14 Volksschulen von der Gesellschaft subventionirt.

In Galizien ist mit Hilfe der Jewish Colonisation Association eine „Creditgenossenschaft“ für Kleinhandel und Kleingewerbe eröffnet worden, welche an ihre Mitglieder Darlehen mit wöchentlichen Rückzahlungen gegen sehr mässige Zinsen gibt. Die Genossenschaft hat in Stanislau, Tarnow und Kolomea ihre Thätigkeit begonnen. Von den Boryslawer Bergarbeitern haben auf Kosten der Jewish

Celonisation Association 83 Familien mit 894 Seelen die Stadt verlassen und bereits anderswo Beschäftigung gefunden.

Auch die deutschen Juden haben die Segnungen der Gesellschaft gespürt. Der deutsch-israelitische Gemeindebund in Berlin, der Israelit. und Verein für Obdachlose in Hamburg, die Gärtnerschule in Ahlem und die Normalschule in Hannover empfingen ihre Unterstützungen.

CORRESPONDENZEN.

Aus Westpreussen 24 Juni. In Konitz herrscht Ruhe, seitdem dort die bewaffnete Gewalt, nahezu sechshundert Mann Soldaten, eingezogen ist. Die Urheber alles Unheils, die antisemitischen Agitatoren, haben entweder des Muthes besseren Theil gewählt und sind, wie der Oberhäupling Paul Werner aus Lanosberg a. W., ausgekniffen, oder sie haben den Schauplatz ihrer „Wirksamkeit" auf das flache Land verlegt, was allerdings noch schlimmer ist, als die Hetzbarkeit in den Städten. In letzteren ist doch fast stets polizeilicher Schutz, eventuell Gendarmerie und Militär, wenn auch verspätet, zu erreichen, während unsere Glaubensgnnossen in den Dörfern fast schutzlos sind, wie erst kürzlich der Uberfall eines greisen Hausirers, der halb totgeschlagen wurde abermals in erschreckender Weise dargethan hat. In den letzten Tagen ist eine Anzahl Gensdarmen aus der Mark Brandeburg eingetroffen, andere aus Ostpreussen werdn noch erwartet. Dieselben sollen insgesamt in den kleinen Städten und auf dem flachen Lande stationirt werden. Ueber die Untersuchungssache selbst verlautet, dass sich das Belastungsmaterial gegen den Schächtermeister Hoffmann immer mehr häuft, und dass wohl noch täglich Denunciationen gegen Juden ainlaufen, dass sicb aber deren Verlogenheit sofort herausstellt. Ausser den bereits gefänglich eingezogenen „Kronzeugen" dem Arbeiter Masloff und der Witwe Ross, gegen welche ein Verfahren wegen Meineids schwebt, sollen unter dem gleichen Verdacht noch mehrere andere Zeugen in Haft genommen werden. Herr Fleischermeister Adolf Löwy, der von Hoffmann in der „Staatsbürger Ztg." geradezu des Mordes an Ernst Winter bezichtigt wurde, hat gegen dieses Blatt Anklage erhoben und wird auch gegen alle anderen Zeitungen, welche den betreffenden Artikel nachgedruckt haben, vorgehen Ein Rechtsanwalt in Berlin ist bereits mit der Einleitung der erforderlichen Schritte betraut worden. Mitterweile lügen die Antisemiten tapfer weiter, und wenn sie auch tausendmal auf den haarstäubendsten Unwahrheiten ertappt wurden. Wie arg das Gesindel es treibt, dafür nur einige drastische Beispiele. Kürzlich brachte die gesamte Hetzpresse die Mittheilung, dass der Sohn eines jüchen Spediteur Bandsburger in Konitz die Kränze auf dem Grabe des Winter böswillig beschädigt habe, dabei ergriffen und verhaftet worden sei. Jetzt stellt sich heraus, dass der junge Bandsburger gar nicht verhaftet wurde, dass die auf dem Kirchhof gesehene Persönlichkeit nicht Bandsburger. sondern Kirchenältester war, und endlich dass die Kränze überhaupt nicht beschädigt sind. Alles Uebrige soll wahr sein! Ein weiteres, gleich erbauliches Stückchen: Alle antisemistischen Blätter meldeten, dass eine Tochter des jüdischen Kaufmans Kaspary ein Verhälsniss mit dem Winter gehabt, dass sie die „Frechheit besessen habe, das Grab des Ermorderten zu besuchen, und von entrüsteten christlichen Frauen aus dem Kirchhof herausheprügelt worden sei. Thatsächlich hat Fräulein Caspary kein Verhältniss mit Winter gehabt, hatte deshalb um so weniger Anlass, sein Grab zu besuchen, und ist den auch von jener Entrüstungsthat der christlichen Frauen verschont geblieben. Am Groteskesten ist folgende Barvourleistung: Mit ungeheuerem Tamtam wurde die Bekundung eines Dienstmädchens des Kaufmann Rosenthal in Kamin ausgeschlachtet, welches erzählte, dass ihr Dienstherr sich das Leben genommen und dass sie vor dem Selbstmord ein Gespräch desselben mit seiner Frau gehört habe des Inhalts, dass er Hand an sich legen müsse, weil er an der Ermordung des Winter betheiligt sei. Jetzt meldet sich der Rosenthal mit der Erklärung, dass er sich gar nicht selbstermordet hat und dass die ganze Tatarennachricht Schwindel ist. Wahrscheinlich werden die Antisemiten ihn trotzdem für tod erklären.

ALLERLEI.

Juden Feldarbeiter. Der Brief des Gutbesitzers Herrn Aron Sprecher, welchen wir in der letzten Nummer unseres Blattes zum Abdrucke brachten, war für die Frage, ob die Juden in Galizien sich der Feldarbeit widmen wollen, eine hochwichtige Stichprobe, welche ein sehr günstiges Ergebniss lieferte. Es haben sich im Verlaufe der letzten Woche bei Herrn Sprecher cirka 600 Juden aus allen Theilen Galiziens, sowohl mündlich wie schriftlich zur Arbeit gemeldet und bei selben sind auch zu unserer grössten Genugthuung bereits 66 Arbeiter beschäftigt, über deren Leistungen sich Herr Sprecher lobend äusserte. Wir werden der Frageder jüdischen Feldarbeiter in der nächsten Nummer einen grösseren Artikel widmen.

Wieder der Zloczower Rabbiner. In Folge der Notiz, welche wir in letzter Nummer unseres Blattes über den Häuserkönig Lazer Rohatyn in Lemberg und den Rabbiner und Bauunternehmer Rohatyn in Zloczow, druckten, ist uns aus Lemberg eine Reihe von Zustimmungskundgebungen seitens massgebender Personen zugekommen. Leider verkriechen sich jüdische Frevler unter das Schutzdach des Antisemitismus und diese werden von der

jüdischen Presse auch dann nicht getadelt, wenn sie im Interresse der Allgemeinheit den schärfsten Tadel bekommen sollten.

Aber wir waren nie der Meinung, dass wir die Juden verschonen, um der antisemitischen Presse kein Material auszuliefern; im Gegentheile schreiben wir gegen Juden, welche Rügen verdienen, ohne Rücksicht, denn solche Juden, welche den öffentlichen Pranger spüren sollen, sind dem jüdischen Proletariate schädlicher als Dr. Lueger, der doch die armen Juden wenigstens verschont.

Würde man das in jüdischen Kreisen Deutschlands glauben, dass in der Kreisstadt Złoczow in Galizien ein Rabbiner fungirt und von der Gemeinde einen Gehalt beziet und dabei der grösste, concurenzgefährlichste Bauunternehmer ist. Wie kann sich nur das rituelle und ideale Fach eines Rabbiners mit dem geschäftlichen und materialistischen Berufe der Bauunternehmung vereinbaren? Ein Rabbiner ist das Oberhaupt der Gemeinde, dieser hat in jeder Hinsicht den Mitgliedern derselben mit edlen und erhabenen Beispielen voranzugehen. Und kann das der Złoczower Rabbiner thun, wen er Unternehmer ist und seine Rechnung finden will. Wir würden diesem „Mure d'Asre" sein Streben Reichthümer anzuhäufen, schon verzeihen, wen er wenigstens seine armen Glaubensgenossen in Lemberg unterstützen würde, und Theile derselben bei den neu aufzuführenden Kasernen als Arbeiter beschäftigen würde, was wir vom Złoczower Rabbiner und Bauunternehmer auch erwarten.

LOKALES.

Herr Baumeister Torbé ist zufolge Beschlusses des Vorstandes des Vereines Asifas Sekenim hier mit der Weiterführung des Baues des Vereinshauses betraut worden.

Inserate.

Wohnungs - - - - - - - - - - - - - Anzeiger.

2 Zimmer, Küche 1. Stock.
2 Zimmer. Küche 2. Stock.
Dietelsgasse 65.

4 grosse Zimmer, welche sich für das Local einer Fabrik, oder für eine Wohnung eignen, sind hier Brzozowagasse Nr. 4 sogleich zu vermiethen. — Auskunft ertheilt der Hausmeister Dietelsgasse 65.

Verschiedene Wohnungen.
Brzozowagasse 9.
Sogleich zu vermiethen.

1 Zimmer, Front.
Berek Joselowicz 14.
Sogleich zu vermiethen.

2 Zimmer und Küche.
Dietelsgase 99.

2 Gewölbe, 1 Zimmer u. Küche.
Dietelsgasse 107.
Sogleich zu vermiethen.

1 Kavalier Zimmer.
Dietelsgasse 81.
Sogleich zu vermiethen.

1 Pferdestall. Dietelsgasse 75.
Sogleich zu vermiethen.

2 Zimmer und Küche.
Sebastianergasse 22.
Sogleich zu vermiethen.

1 Zimmer und Küche.
Sebastianergasse 16.
Sogleich zu vermiethen.

2 Zimmer und Küche.
Sebastnianergasse 17.
Vom 1. Feber zu vermiethen.

1 Zimmer und Küche.
Jasnagasse 8.
Sogleich zu vermiethen.

1 Zimmer II. Stock Officine.
1 Geschäftslokal Hoffraum Partere. Alles Ringplatz Nr. 21 sogleich zu vermiethen. Auskuat bei L. Schudmak Ringplatz Nr. 11.

1 Zimmer und Küche.
Jasnagasse 6.
Sogleich zu vermiethen.

1 Zimmer und Küche.
Grünnegasse 12.
Sogleich zu vermiethen.

4 Zimmer, Vorzimmer u. Küche
Grünnegasse 19.
Sogleich zu vermiethen.

COMMIS
für Glas- u. Porzellanwaaren

Ich suche einen routinirten und gewandten Commis

sofort aufzunehmen.

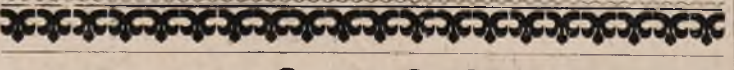
J. Bases.
Krakau, Grodgasse 5.

Victor Liebling

Porzellan-, Glas-, Steingut-, u. Thongeschier En gros.
KRAKAU, Al'eweichselgassc 45.

Eigene Porzellanmahlerei. — Decorirtes wie weisses Porzellan wird per Gewich verkauft. Grosser Vorrath in Partiewaaren. Export nach allen Provinzen der österr.-ungarischen Monarchie wie nach Russisch, Polen Alle Art Bestellungen wie Ergänzungen werden laut Muster übernommen, wie auch Inschriften-Monograme aufs beste verfertigt.

Telegramm-Adresse: **Porzelanmahlerei, Krakau.**



Conc. Steinmetzerei
der
BRÜDER FIGATNER
Krakau, Methgasse.

In derselben werden alle Steinarbeiten für Bauten übernommen. Bestellungen auf Grabsteine aus allen Steinsorten entgegen genomen, diese stylgerecht und künstich ausgeführt, und auf die Gräber gestellt.
Auch werden Bestelungen von auswärts effectuirt.

Ich Anna Csillag



mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haar habe solches in Folge 14-monatl. Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist von den berühmtesten Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachsthums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sow. dem Kopf-, als anch dem Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tigels 1 fl., 2 fl., 3 fl. 5 fl. Postversandt täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Niederlage, wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag
Wien, I., Seilergasse 5.

KANTOR WYMIANY
Filii c. k. uprzyw. gal. akc.
BANKU HIPOTECZNEGO
w KRAKOWIE

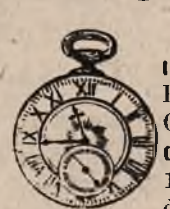
kupuje i sprzedaje pod najkorzystniejszymi warunkami wszelkie papiery wartościowe, banknoty zagraniczne i monety, wydaje przekazy na wszelkie większe miasta zagraniczne. — **Wypłata wszelkich kuponów** i wylosowanyeh efectów **bez potrącenia prowizyi.**

FILIA C. K. UPRZYW. GALIC. AKCYJ.
Banku Hipotecznego w Krakowie.
wydaje
ASYGNATY KASOWE
oprocentowuje takowe po

$4^1/_2\%$ za 90-dniowem wypowiedzeniem
4% za 60-dniowem wypowiedzeniem
$3^1/_2\%$ za 30-dniowem wypowiedzeniem

Filia c. k. uprzyw. gal. akc, Banku hipotecznego przyjmuje **wkładki do oprocentowania** w rachunku bieżącym, wydaje w tym celu **książeczki czekowe.** przyjmuje depozyta wartościowe do przechowania, udziela **zaliczki na papiery wartościowe** i uskutecznia zlecenia na **zakupno lub sprzedaż efektów** na wszystkich giełdach krajowych i zagranicznych.

! Für alle Welt !



Wer kaufen will eine gute verlässliche Uhr und staunend billig, verlange meinen illustrirten Preiscourant von Uhren, Ketten, Goldwaaren und Chinasilber **gratis und franco. — Auszug aus dem Preissourante: Prima Uhr** wie neben fl. 1.10. **Prima Weckeruhr.** Reform fl. 1.45. **Pen**deluhr mit Musik fl. 6.70. **Remontoir Nickel** echt Japy fl. 2.20. **Remontoir-Silber** Doppel-Silbermantel fl. 4.25. **14- karatige Gold-Damen-Remontoiruhr** fl. 9.75. **Silber-** und **Goldketten** werden per Gramm laut Tagescours berechnet

Sämmtliche Gold und Silberwaaren sind vom k. k. Punzirungsamte punziert. Nicht convenierendes wird bis 8 Tage zurückgenommen, der Betrag sofort franco zurückgesendet.

Schweizer Uhren-Fabrikation und Export



J. WANDERER, KRAKAU,
Stradom Nr. 2.

Verantwortlicher Redacteur: Ch. N. Reichenberg. W drukarni W. Poturalskiego w Podgórzu.